

Motto «Disney-Chärns»

Der Schmutzige Donnerstag geht in Kerns zum ersten Mal mit einem Urknall los. 16

## Der Regisseur verlangt Disziplin

**Engelberg** Eine Grossproduktion mit rund 90 Schauspielern und 15 Pferden gelingt nur mit einem eingespielten Team. Jean Grädel, der alte und neue Regisseur der Karl-May-Freilichtspiele, schwor die Komparsen auf das kommende Stück «Der Ölprinz» ein.

**Philipp Unterschütz**  
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Man kann sie fast an einer Hand abzählen, die Regisseure im deutschsprachigen Raum, die eine derartige Erfahrung haben – insbesondere mit Freilichtspielen – wie Jean Grädel. Der 75-Jährige hat schon bei über 200 Produktionen Regie geführt. Eine davon war vergangenen Sommer das Stück «Winnetou 2 – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» in Engelberg. Für das neue Stück «Der Ölprinz», das vom 6. Juli bis am 10. August an den Karl-May-Freilichtspielen aufgeführt wird, nimmt Grädel erneut das Regiezepter in die Hand. Am Samstag stellte er sich in Engelberg im Restaurant Wasserfall über 40 Komparsen vor. Für viele war es ein Wiedersehen, weil sie schon bei «Winnetou 2» dabei waren.

«Ich bin ein strenger Regisseur, der aber immer den Rank findet mit den Leuten», gab Grädel bekannt. «Spiellust, Disziplin und Pünktlichkeit sind zentral.»

Das Ganze funktioniere nur als Team, es komme auf jeden Einzelnen an. So gehe es gar nicht, Proben auszulassen. «Wenn man hier zugesagt hat, dann ist das dann das Wichtigste.»

Er habe von Anfang an einen Film im Kopf. Trotzdem seien aber die Ideen von allen gefragt, motivierte Jean Grädel seine Laiendarsteller. Sie würden schliesslich alle eigene Figuren darstellen. «Auch Komparsen können eigene Geschichten erfinden. Ich hasse es, Kleiderständer auf der Bühne zu haben», sprach der Regisseur Klartext.

### Jean Grädel liebt das Breitbildformat

Dass er die Regie erneut übernommen habe, sei nicht zuletzt deswegen, weil ihm die Arbeit in Engelberg im vergangenen Jahr viel Spass gemacht habe, sagte Jean Grädel zu unserer Zeitung. «Es werden zudem Verbesserungen, die ich gewünscht habe, umgesetzt, und ich habe auch mehr Einfluss auf das Drehbuch.» Und ein ganz wichtiger Grund sei



Der Regisseur Jean Grädel gibt den «Winnetou»-Komparsen seine Vorstellungen bekannt. Bild: Philipp Unterschütz (Engelberg: 19. Januar 2019)

schliesslich auch die tolle Naturbühne beim Wasserfall in Engelberg, meinte der Regisseur – und mit einem Lächeln: «Ich liebe halt das Breitbildformat.» Dass er die Bühne und ihre Wirkung vom Vorjahr her bestens kenne, sei natürlich ein Vorteil. So werde er beispielsweise Szenen näher bei der Tribüne spielen lassen. «Und es ist auch förderlich, dass ich die meisten Leute bereits kenne – und auch ihre Macken.» Die familiäre Atmosphäre werde der Arbeit keinesfalls abträglich sein. «Ich bin der Chef, bei der Disziplin gibt es keine Ausnahmen und keine «Spezialbrötchen.»

### Ensemble umfasst 90 Darsteller und 15 Pferde

Disziplin ist zum Gelingen der Produktion auch nötig. Immerhin steht in den 20 Vorführungen des «Ölprinz» wieder ein grosses Ensemble auf der Freilichtbühne: etwa 90 Schauspieler und rund 15 Pferde werden es sein. Mit einigen der 13 Profischauspieler sei man momentan noch in Verhandlungen, deshalb gab Pro-

duktionsleiter Tom Volkers am Samstag noch keine Namen bekannt. Immerhin verriet er unserer Zeitung, dass darunter auch einige seien, die man von «Winnetou 2» kenne. «Und wir stehen in Verhandlungen mit zwei Schweizer Schauspielern, die aus Film und Fernsehen bestens bekannt sind.» Die genaue Besetzung wird im März vorgestellt.

Rund 50 Komparsen haben sich bis jetzt gemeldet. Sie wurden am Samstag bereits provisorisch in verschiedene Gruppen wie Reiter, Krieger oder Tänzer und Tänzerinnen eingeteilt. Die definitive Zuteilung findet Ende März statt, wenn das Drehbuch fertig ist. Momentan stehen rund zwei Drittel davon. «Obwohl der Zeitaufwand für sie gross ist, haben wir keine Probleme, Komparsen zu finden», sagt Tom Volkers. Gesucht seien jetzt nur noch 25 bis 30 Männer zwischen 18 und 60 Jahren als Indianerkrieger.

### Hinweis

Bis Ende Monat gibt es Rabatt auf die Tickets. [www.winnetou.ch](http://www.winnetou.ch)

## Kanton darf Schwäne abschiessen

**Nidwalden** Darauf hat die Regierung gewartet: Nachdem andere Massnahmen nichts fruchteten, gibt der Bund grünes Licht für den Abschuss von Schwänen. Allerdings sind die Auflagen strikt.

**Matthias Piazza**  
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Der Kanton greift zum äussersten Mittel – zur Schusswaffe. Der Bund hat vor wenigen Tagen grünes Licht gegeben für die sogenannten Regulationsabschüsse von Schwänen, wie die zuständige Regierungsrätin Karin Kayser auf Anfrage bestätigte. Die Auflagen dieser nicht anfechtbaren Verfügung sind allerdings strikt: So darf der Bestand von 15 Schwänen beim Flugplatz nicht unterschritten werden. Auch müssen die Abschüsse in einem sehr engen Zeitfenster stattfinden, nämlich am Ende des Winters, also vor der Brutzeit. Der Wildhüter wird mit einem gezielten Schuss die Schwäne erlegen, so wie das auch bei anderen Wildtieren gemacht wird. Weiter stellt der Bund die Bedingung, dass auch andere Vergrämungsmassnahmen weitergeführt werden.

### Eier stechen hat nicht getaugt

«Wir sind überzeugt, dass die Regulationsabschüsse die wirkungsvollste Methode sind, um die übermässige Schwanenpopulation in Buochs und Ennetbürgen in den Griff zu bekommen», sagt dazu Karin Kayser. «Denn ein erwachsener Schwan legt jährlich bis zu fünf Eier und kann bis 20 Jahre alt werden. Insofern trägt ein Abschuss eines Schwanes längerfristig sehr stark zur Bestandregulierung bei.» Die Schwäne geben insbesondere in Buochs

«Wir wollen die Schwäne nicht ausrotten, sie sollen ihren Platz in unserer Region haben.»



**Karin Kayser**  
Regierungsrätin Nidwalden

und Ennetbürgen schon seit Jahren immer wieder zu reden. Landwirte beklagen sich, dass die Schwäne ihr Land verkoten.

Vor vier Jahren hat der Kanton darum Einzelabschüsse verordnet, um den Bestand zu regulieren. Nachdem diese Massnahme erfolglos geblieben war, begann man ein Jahr später, Eier



Schwäne beim Flugplatz in Buochs.

Archivbild: NZ

zu stechen. Als Sofortmassnahme taugte dies nicht.

### Piloten mussten wegen Schwänen Start abbrechen

Auch Vergrämungsschüsse, also Schüsse zur Abschreckung, beeindruckten die Schwäne nicht. Und ein Hag, wie bei anderen Flugplätzen üblich, ist beim

Buochser Flugplatz laut Karin Kayser nicht möglich, wegen der mannigfaltigen Nutzung der nahen Allmend.

Mittlerweile wurden die Schwäne gar zu einem Sicherheitsrisiko, da sie sich immer näher beim Flugplatz aufhielten. «Piloten mussten auf Weisung des Towers durchstarten oder

den Start abbrechen, weil Schwäne über die Piste liefen», weiss die Regierungsrätin. Das Problem sei auch, dass Piloten von Sportflugzeugen von ihrem Cockpit aus die Tiere gar nicht sähen, wenn sich das Flugzeug am Boden befände. Zu einer Kollision sei es zwar noch nie gekommen. Von anderen Flugplätzen wisse

man aber, dass Zusammenstösse sowohl für den Schwan wie auch für Flugzeug und Besatzung verheerende Folgen haben könnten.

«Wir wollen die Schwäne nicht ausrotten, sie sollen ihren Platz in unserer Region haben», betont Karin Kayser. «Aber wenn die Sicherheit des Flugbetriebes leidet, müssen wir handeln.»